

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Kreisausgabe Molsheim. 1942-1944 1943**

45 (14.2.1943) Sonntag am Oberrhein

# SONNTAG AM OBERRHEIN

STRASSBURGER NEUESTE NACHRICHTEN • 14. FEBRUAR 1943

## WAS IST „DEUTSCH“? / Von RICHARD WAGNER

Zum 60. Todestag des Meisters am 13. Februar

Das Wort „deutsch“ bezeichnet nach dem Ergebnis der neuesten und gründlichsten Forschungen nicht einen bestimmten Volksnamen: es gibt kein Volk in der Geschichte, welches sich den ursprünglichen Namen „Deutsche“ beilegen konnte. Jakob Grimm hat dagegen nachgewiesen, daß „diutisk“ oder „deutsch“ nichts anderes bezeichnet als das, was uns, den in uns verständlicher Sprache Redenden, heimsch ist. Es ward frühzeitig dem „welsch“ entgegengesetzt, worunter die germanischen Stämme das den gallisch-keltischen Stämmen eigene begriffen. Das Wort „deutsch“ findet sich in dem Zeitwort „deuten“ wieder: „deutsch“ ist demnach, was uns deutlich ist, somit das Vertraute, uns Gewohnte, von den Vätern Ererbte, unserem Boden Entsprungene. Auffallend ist nun, daß nur die Völker, welche diesseits des Rheines und der Alpen verblieben, sich mit dem Namen „Deutsche“ zu bezeichnen begannen, als Goten, Vandalen, Franken und Langobarden ihre Reiche im übrigen Europa gegründet hatten. Während der Name der Franken sich auf das ganze große eroberte gallische Land ausdehnte, diesseits des Rheines zurückgebliebenen Stämme aber sich als Sachsen, Bayern, Schwaben und Ostfranken konsolidierten, kommt zum ersten Male bei Gelegenheit der Teilung des Reiches Karls des Großen der Name „Deutschland“ zum Vorschein, und zwar eben als Kollektivname für sämtliche diesseits des Rheines zurückgebliebenen Stämme. Es sind damit also diejenigen Völker bezeichnet, welche, in ihren Ursitzen verbleibend, ihre Urmuttersprache fortredeten, während die in den ehemaligen romanischen Ländern herrschenden Stämme die Muttersprache aufgaben. An der Sprache der Urheimat haftet daher der Begriff „deutsch“, und es trat die Zeit ein, wo diese Deutschen des Vorteils der Treue gegen ihre Heimat und ihre Sprache sich bewußt werden konnten, denn aus dem Schoße dieser Heimat ging Jahrhunderte hindurch die unvergängliche Erneuerung und Erfrischung der bald in Verfall geratenden ausländischen Stämme hervor...

„Deutsche“ Völker heißen diejenigen germanischen Stämme, welche auf heimischem Boden ihre Sprache und Sitte sich bewahrten. Selbst aus dem lieblichen Italien verlangt der Deutsche nach seiner Heimat zurück. Er verläßt deshalb den romanischen Kaiser und hängt desto inniger und treuer an seinem heimischen Fürsten. In rauhen Wäldern, im langen Winter, am wärmenden Herdfeuer seines hoch in die Lüfte ragenden Burggemaches pflegt er lange Zeit Urvätererinnerungen, bildet seine heimischen Göttermythen in unerschöpflich mannigfaltige Sagen um. Er wehrt dem zu ihm dringenden Einflusse des Auslandes nicht, er liebt zu wandern und zu schauen; voll der fremden Eindrücke drängt es ihn aber, diese wiederzugeben, er kehrt deshalb in die Heimat zurück, weil er weiß, was er draußen sah und erlebte. Romanische, wälische, französische Sagen und Bücher übersetzt er sich, und während Romanen, Welsche und Franzosen nichts von ihm wissen, sucht er eifrig sich Kenntnis von ihnen zu verschaffen. Er will aber nicht nur das Fremde als solches, als rein Fremdes anstarren, sondern er will es „deutsch“ verstehen. Er dichtet das fremde Gedicht

deutsch nach, um seines Inhaltes innig bewußt zu werden. Er opfert hierbei von dem Fremden das Zufällige, Aeußerliche, ihm Unverständliche und gleich diesen Verlust dadurch aus, daß er von seinem eigenen zufälligen, äußerlichen Wesen so viel darin gibt, als nötig ist, den fremden Gegenstand klar und unentstellt zu sehen. Mit diesen natürlichen Betreibungen nähert er sich in seiner Darstellung der fremdartigen Abenteuer der Anschauung der rein menschlichen Motive derselben. So wird von Deutschen „Parzival“ und „Tristan“ wiedergedichtet; während die Originale heute zu Kuriosen von nur literarhistorischer Bedeutung geworden sind, erkennen wir in den deutschen Nachdichtungen poetische Werke von unvergänglichem Werte.

In demselben Geiste trägt der Deutsche bürgerliche Einrichtungen des Auslandes auf die Heimat über. Im Schutze der Burg erweitert sich die Stadt der Bürger; die blühende Stadt reißt aber die Burg nicht nieder: Die „freie Stadt“ huldigt dem Fürsten, der gewerbeltige Bürger schmückt das Schloß des Stammherrn. Der Deutsche ist konservativ: sein Reichthum gestaltet sich aus dem Eigenen aller Zeiten, er spart und weiß alles Alte zu verwenden. Ihm liegt am Erhalten mehr als am Gewinnen: das gewonnene Neue hat ihm nur dann Wert, wenn es zum Schmucke des Alten dient. Er begehrt nichts von außen, aber will im Innern unbehindert sein. Er erobert nicht, aber er läßt sich auch nicht angreifen. Mit der Religion nimmt er es ernst: Sittenverderbnis und ihr demoralisierender Einfluß verdrößt ihn tief. Unter Religionsfreiheit versteht er nichts anderes als das Recht, mit dem Heiligsten es ernst und redlich meinen zu dürfen. Hier wird er empfindlich und disputiert mit der unklaren Leidenschaftlichkeit des aufgestachelten Freundes der Ruhe und Bequemlichkeit. Die Politik mischt sich hinein: Deutschland soll eine spanische Monarchie, das freie Reich unterdrückt, seine Fürsten sollen zu bloßen vornehmen Höflingen gemacht werden. Kein Volk hat sich gegen Eingriffe in seine innere Freiheit, sein eigenes Wesen, gewehrt wie die Deutschen: mit nichts ist die Härtnackigkeit zu vergleichen, mit welcher der Deutsche seinen völligen Ruin der Flugsamkeit unter ihm fremde Zumutungen vorzog. Dies ist wichtig. Der Ausgang des Dreißigjährigen Krieges vernichtete das deutsche Volk: daß ein deutsches Volk wieder erstehen konnte, verdankt es aber doch einzig eben diesem Ausgange. Das Volk war vernichtet, aber der deutsche Geist hatte bestanden. Es ist das Wesen des Geistes, den man in einzelnen hochbegabten Menschen „Genie“ nennt, sich auf den weltlichen Vorteil nicht zu verstehen. Was bei anderen Völkern endlich zur Uebereinkunft, zur praktischen Sicherung des Vorteils durch Flugsamkeit führte, das konnte den Deutschen nicht bestimmen: Zur Zeit, als Richelieu die Franzosen die Gesetze des politischen Vorteils anzunehmen zwang, vollzog das deutsche Volk seinen Untergang; aber, was den Gesetzen dieses Vorteils sich nie unterziehen konnte, lebte fort und gebar sein Volk von neuem: der deutsche Geist.

Ein Volk, welches numerisch auf den zehnten Teil seines früheren Bestandes herabgebracht war, konnte, seiner Bedeutung nach, nur noch in der Erinnerung einzelner bestehen. Selbst diese Erinnerung mußte von den ahnungs-vollsten Geistern erst wieder aufgesucht und anfänglich mühsam genährt werden. Es ist ein wundervoller Zug des deutschen Geistes, daß, nachdem er in seiner früheren Entwicklungsperiode die von außen kommenden Einflüsse sich innerlich angeeignet hatte, er nun, da der Vorteil des äußerlichen politischen Machtens ihm gänzlich entschwunden war, aus seinem eigenen innerlichen Schätze sich neu gebar.

Die Erinnerung ward ihm recht eigentlich zur Er-Innerung; denn aus seinem tiefsten Innern schöpfte er, um sich des nun übermäßig gewordenen äußeren Einflusses zu erwehren. Nicht seiner äußerlichen Existenz galt es, denn diese war dem Namen nach durch das Bestehen der deutschen Fürsten gesichert; bestand ja sogar der Name des römisch-deutschen Kaisertitels fort. Sondern: sein wahrhaftiges Wesen, wovon die meisten dieser Fürsten nichts mehr wußten, galt es zu erhalten und zu neuer Kraft zu erheben. In der französischen Livree und Uniform, mit Perrücke und Zopf in Noten dargestellt, und nun sehe man, welche Welt der unbegreiflich große Sebastian aus diesen Elementen aufbaute! Auf diese Schöpfung weise ich nur hin, denn es ist unmöglich, ihren Reichtum, ihre Erhabenheit und alles in sich fassende Bedeutung durch irgend einen Vergleich zu bezeichnen.

Und während sich dies mit dem großen Bach, dem einzigen Horte und Neugebärer des deutschen Geistes, begab, wimmelten die großen und kleinen Höfe der deutschen Fürsten von italienischen Opernkomponisten und Virtuosen, die man mit ungeheuren Opfern dazu erkaufte, dem verachteten Deutschland den Abfall einer Kunst zum besten zu geben, welcher heutzutage nicht die mindeste Beachtung mehr geschenkt werden kann.

Doch Bachs Geist, der deutsche Geist, trat aus dem Mysterium der wunderbarsten Musik, seiner Neuge-



Aus der Ausstellung der beiden sechzigjährigen oberrheinischen Maler Arthur Grimm und Philipp Kamm im Alten Schloß zu Straßburg. Philipp Kamm: „Bauer am Fenster“, Öl.

stalt, pedantisch, wie Perrücke und Zopf in Noten dargestellt, und nun sehe man, welche Welt der unbegreiflich große Sebastian aus diesen Elementen aufbaute! Auf diese Schöpfung weise ich nur hin, denn es ist unmöglich, ihren Reichtum, ihre Erhabenheit und alles in sich fassende Bedeutung durch irgend einen Vergleich zu bezeichnen.

Als Goethes „Götz“ erschien, jubelte es auf: „Das ist deutsch!“ Und der sich erkennende Deutsche verstand es nun auch, sich und der Welt zu zeigen, was Shakespeare sei, den sein eigenes Volk nicht verstand, er entdeckte der Welt, was die Antike sei, er zeigte dem menschlichen Geiste, was die Natur und die Welt sei. Diese Taten vollbrachte der deutsche Geist aus sich, aus seinem innersten Verlangen, sich seiner bewußt zu werden. Und dieses Bewußtsein sagte ihm, was er zum ersten Male der Welt verkünden konnte, daß das Schöne und Edle nicht um des Vorteils, ja selbst nicht um des Ruhmes und der Anerkennung willen in die Welt tritt: und alles, was im Sinne dieser Lehre gewirkt wird, ist „deutsch“ und deshalb ist der Deutsche groß, und nur was in diesem Sinne gewirkt wird, kann zur Größe Deutschlands führen. (Geschrieben 1865)

## DER FALBHENGST Erzählung von Franz Braumann

Martin, der Knecht auf der Rosenstätt, fuhr aus tiefem Schlaf empor. Als er sein Gesicht noch halb in der Traumtiefe gegen das Fenster hin wandte, schloß er die Augen noch einmal wie geblendet. Lag draußen schon die weiße Helle des Tages über dem Hofplatz oder kam die Lohe von Licht von — Im ersten Schreck konnte er den Gedanken nicht zu Ende denken. Doch es war nur der Mond, der voll und weiß im Fenster lag. Die Nacht war noch nicht viele Stunden

alt, es schlief alles tief und ohne Laut in Haus und Hof des Bauern auf der Rosenstätt. Martin lehnte eine Weile auf dem harten Lager seines Knechtbettes und starrte versunken hinaus auf den mondernen Hof. Langsam fanden seine Gedanken zurück in die Wirklichkeit von Haus und Mond und Nacht. Die Gesichte des Traums standen noch um ihn und begannen mählich zu verblassen. Doch wenn er die Augen zutat, sah er immer noch gleichsam sich selber ins Gesicht, sich, den jungen Bauer auf der Rosenstätt. Und dort aus dem Hause kam ihm Kathrine, seine Bäuerin entgegen.

„Kathrine, Kathrine!“ flüsterte der Träumende in der Knechtstube. Da dröhnte in die verwehenden Bilder seines Traums ein dumpfer Schlag. Mit einem Male war Martin hellwach, war wieder, was er immer gewesen: Knecht auf der Rosenstätt. Kathrine aber, des Bauerns einzige Tochter, schlief wie immer fern und unerreichbar oben hinter der Kammer ihres Vaters. Als der dumpfe Schlag von neuem aufbrach, saß Martin schon aufrecht auf der Kante seines Bettes. Er wußte nun beruhigenden Herzens, was ihn so früh aus dem Schlaf geschreckt hatte. Denn aus dem dunklen Gedröhn erkannte er, daß der fahlbraune Hengst, des Bauern herrliches Leitroß, noch keinen Schlaf gefunden hatte in dieser Nacht. Vielleicht verstrahlte ihm der Mond zuviel Helle, oder er spürte den Frühling in seinem brausenden Blut. So schlug er jetzt zum drittenmal an die hölzerne Planke.

Aber Martin, der sich wieder zurückfallen ließ auf sein heißes Lager, fand keinen Schlaf mehr zu dieser Stunde. Dunkel und verheißend sah er von neuem Kathrines Gesicht vor sich, und er hatte die Worte wieder im Ohr, die sie ihm gestern zugeworfen hatte, spielend wie ein Ball: „Jetzt zum Abend noch über die Felder gehen mit dir? Du denkst nicht an den Vater!“ Mit einem leichten Ruck des Kopfes hatte sie hinüber zur Stube gewiesen, wo der alte Bauer stumm auf und ab ging.

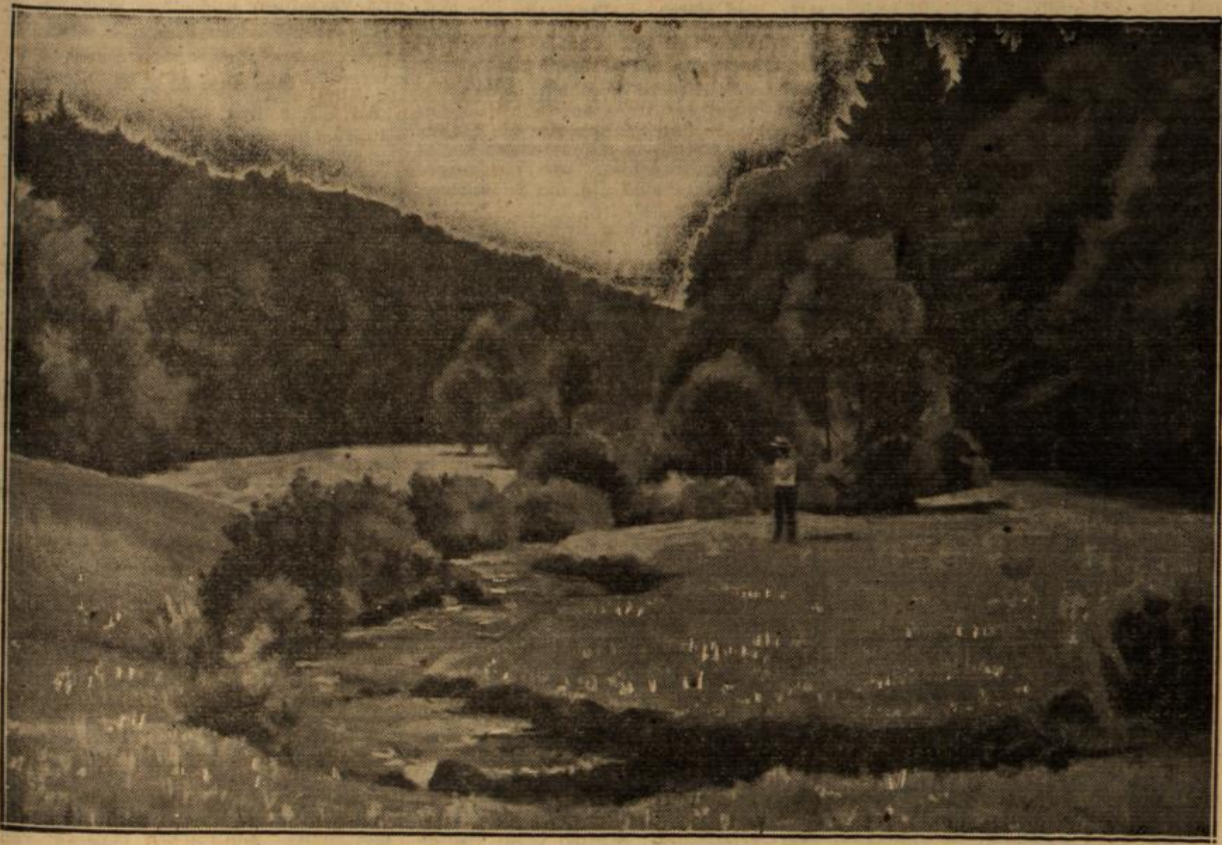
Martins Herz schlug lauter, als er dies wieder dachte. Der Bauer verließ das Haus am Abend keine Stunde mehr. Das wußte Martin seit vielen Tagen, und das hatte ihm auch gestern allen Mut und alle heißere Hoffnung genommen.

„Schläfst du, Kathrine!“ Der Knecht sah grauen die Wiesen schimmern; weißer Nebel dampfte über ihnen wie Rauch. Schritte jetzt einer über den Angerweg, sein Tritt versänke in der abgründigen Stille der warmen Frühlingnacht. Als Martin soweit war mit seinem Sinnen, da schlug der Falbhengst von neuem an die Planke. Es litt den Knecht nicht mehr auf seinem Lager; er wußte im Stall ein Wesen, das auch wach stand wie er. Niemand hörte den Tritt des Knechtes. Aber drüben im Stall hielt er plötzlich mit heißerem Gefühl an. Der Hengst stand der Kette ledig vor dem Barren und schnupperte an der Futtertruhe.

„He, Falber, komm!“ Schritt um Schritt führte er ihn behutsam zurück in den Stall. Die Stalltür stand halb offen; als der Streifen Mondlicht auf Knecht und Roß fiel, blitzten dunkel die Feueraugen des Hengstes, schnaubend blähte er die Nüstern.

Martin lehnte eine Weile an der warmen Flanke des Rosses. Seltsame Gedanken erwachten und sanken wieder hinab. Aber andere wuchsen empor, wunderliche, heiße, die er nicht mehr los wurde.

Zuletzt aber war es soweit, daß er die Halfter des Falbhengstes von neuem löste, daß er einen Strick aus dem Roßgeschirr löste und vor sich und dem Roß die Stalltür aufschob. Der tänzelnde Tritt des Hengstes wurde nicht hörbar auf dem weichen Rasen. Hinter dem Hause im schwarzen Mondschaten hielt Martin an. Ohne Laut trat er zurück und hob den Arm. Der Strick zischte durch die Luft und klatschte scharf auf den Rücken des Hengstes. Das Falbroß aber wicherte kurz auf und schoß mit wildem Satz aus dem Schatten hinaus. Eine Weile sah Martin noch die sprühenden Funken unter dem



Arthur Grimm: „Tollandschaft mit Angler“, Öl.

Aufnahmen: Str. N. N. (Amann)

Hutschlagen, hörte den dumpfen Galopp unter den schütterten Kiefern des nahen Waldes...

Als Martin wenige Augenblicke später über die Stiege zu der Kammer des Bauern hinaufschritt...



wartet hatte. Sie ließ es geschehen, daß er sie küßte. Der Bauer war weit in dieser großen Stille...

Neu erschienen — kurz angezeigt

Max Bauer: „Unser seltsames Ich“ (Verlag J. Engelhorn's Nachf. Adolf Spemann, Stuttgart.)

Ugo Ojetta berichtet: (Wilhelm Goldmann-Verlag, Leipzig.)

Sigmund v. Radecki: „Wie kommt das zu dem?“

Werner Hacker: „Enrico Caruso“ (Paul Neff-Verlag, Berlin.)

menfuhr. „Ins Moor — Der Falbe im Moor — und ich, der Knecht —“

Als sich die Kiefernhochstämme verloren und das niedere Kriechholz begann...

Und dann fand der Roßknecht den Hengst. Das war hinter einem Föhrenriegel...

Stilles Heldentum

Auf dem verrosteten Tender einer qualmenden Lokomotive...

Der Lokomotivführer riß die Hebel auf. Wogende Dampfstrahlen zischten...

Die Leute standen Leib an Leib auf dem Fatternen...

Die Leute standen Leib an Leib auf dem Fatternen...

Die Pflugschar

Die Bäuerin trat am frühen Morgen vor die Haustüre...

Magdalene stand und sah, — drüben aus dem Nachbarhof...

Da brachen ihr die Tränen hervor, sie stand auf und legte den Jungen in sein Bett...

Ein Vater dankt dem Regiment

Eine ergreifende „Dankgesung“ an läßlichen Heldentodes seines Sohnes Karl von Nostiz...

Einem Augenblick stand Martin ohne Rat. Dann brach er Äste ab und warf sie vor die Hufe des Rosses.



(Zeichnungen Cordier)

Zum Raten

Kreuzwörterrätsel Lösung Waagerecht: 1. Auge, 4. Sirene, 8. Hut, 9. Ober, 10. Haar...

Schach Nr. 128

Nächsten Sonntag, den 21. Februar, morgens um 9 Uhr...

Schach Nr. 128

Nächsten Sonntag, den 21. Februar, morgens um 9 Uhr...

Die Lösung der Aufgabe Nr. 7

Die Lösung der Aufgabe Nr. 7 unseres Lösungsturniers ist T g 1.

Aus dem G. S. B.

An Stelle des verschiedenen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert hat Reichsleiter Baldur von Schirach die Ehrenpräsidenschaft...

und flocht sie zitternd zu einem breiten Riegel. Als er damit zusprang...

Schnaubend schoß das Roß empor. Die Hufe faßten das Geflecht...

Später wurde auch Martin gefunden. Daß Kathrine mit war, sah er kaum...

Ein Vater dankt dem Regiment

Ein ergreifende „Dankgesung“ an läßlichen Heldentodes seines Sohnes Karl von Nostiz...

Schach Nr. 128

Nächsten Sonntag, den 21. Februar, morgens um 9 Uhr...

Schach Nr. 128

Nächsten Sonntag, den 21. Februar, morgens um 9 Uhr...

Die Lösung der Aufgabe Nr. 7

Die Lösung der Aufgabe Nr. 7 unseres Lösungsturniers ist T g 1.

Aus dem G. S. B.

An Stelle des verschiedenen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert hat Reichsleiter Baldur von Schirach die Ehrenpräsidenschaft...

Zum Raten



Kreuzwörterrätsel Lösung Waagerecht: 1. Auge, 4. Sirene, 8. Hut, 9. Ober, 10. Haar...

Schach Nr. 128

Nächsten Sonntag, den 21. Februar, morgens um 9 Uhr...

Schach Nr. 128

Nächsten Sonntag, den 21. Februar, morgens um 9 Uhr...

Die Lösung der Aufgabe Nr. 7

Die Lösung der Aufgabe Nr. 7 unseres Lösungsturniers ist T g 1.

Aus dem G. S. B.

An Stelle des verschiedenen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert hat Reichsleiter Baldur von Schirach die Ehrenpräsidenschaft...

Schach Nr. 128

Nächsten Sonntag, den 21. Februar, morgens um 9 Uhr...





Regierungs-Anzeiger

Folge 18/1943 für das Elsaß 14. Februar

Berichtigung. - In der Anordnung über das Schlachtverbot und über den Verkauf von Fleisch...

Anordnung über den Verkehr mit losen geschliffenen Diamanten, vom 5. Februar 1943.

Über den Verkehr mit losen geschliffenen Diamanten wird verordnet was folgt: § 1. Die Anordnung IV/43 der Reichsstelle für Edelmetalle vom 19. Dezember 1942...

ANHANG ZUM REGIERUNGS-ANZEIGER FÜR DAS ELSASS-Gesetzliche Bekanntmachungen

Treuhand Aktiengesellschaft für Elsaß und Lothringen (bisher: Société Fiduciaire d'Alsace et de Lorraine, Société Anonyme)...

Einmalige Aufforderung. - Zufolge genehmigter Urkunde vor Notar Edmund Doll, in Straßburg, Schillingstr. 11, vom 31. Dez. 1942...

Öffentliche Zustellung Werner. - Warner Ernst, Mechaniker in Straßburg, Thomassgasse 3, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Allmant...

Öffentliche Zustellung Meyerhöfer. - II. O. 4/43. - Die Firma H. Meyerhöfer & Co., München, Arnulfstraße 16, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Irrmann...

Öffentliche Zustellung Peter. - Theodor Peter, Angestellter in Straßburg, Bruckerstraße 4, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Allmant...

Öffentliche Zustellung Keyling. - Fräulein Alice Keyling, Büroangestellte, in Straßburg, Fritz-Klein-Str. 25, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Fritz Klein...

Öffentliche Zustellung Stern. - Friedrich Michael Wilhelm Stern, in Straßburg, Ruprechtstr. 12, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Benjamin Klein...

Handelsregister des Amtsgerichts Straßburg I, Elsaß. Für die Angaben in (...) keine Gewähr. - Neuzugaben.

Straßburg A 228 - 1. 2. 43 - Erwin Knuth, Taucherunternehmung, offene Handelsgesellschaft, Straßburg [Karl-Haus-Str. 96]...

Straßburg A 229 - 1. 2. 43 - Franz Xaver Sanner & Sohn, Straßburg [Kolonner Straße 87]...

Straßburg A 224 - 1. 2. 43 - H. Hoffmann, Inh. Rudolf Hoffmann, Straßburg [Kronberger Ring 17]...

Straßburg A 223 - 1. 2. 43 - Elsaßische Zentralkaufgesellschaft Karl Belling & Co., Straßburg [Kronberger Straße 25]...

Straßburg A 225 - 4. 2. 43 - Albus, Allgemeine Ingenieurbaugesellschaft Harder & Co., Straßburg [Finkmatstraße 23-25]...

Straßburg B 86 - 1. 2. 43 - Hantana, Wirkerei und Strickerei, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Straßburg [Artilleriewallstraße 9]...

Straßburg B 87 - 1. 2. 43 - Elsaßische Landesgenossenschaftsbank, Aktiengesellschaft, Straßburg [Alter Weinmarkt 25]...

Straßburg B 88 - 1. 2. 43 - K. L. Migal & Co., Rucksack-, Sport- und Reiseartikelwerk, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Straßburg [Wasselnstraße 24]...

Straßburg B 89 - 4. 2. 43 - Baustoff Aktiengesellschaft, Straßburg-Neudorf [Heinrichstraße 14]...

Straßburg B 90 - 4. 2. 43 - Isolierungen und technische Bedarfsartikel, vorm. Wanner, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Straßburg [Neue Friedrichstraße 1]...

Straßburg B 91 - 4. 2. 43 - Sehott & Mölltar, Naef, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Straßburg [Oberrheinstraße 26]...

Straßburg B 92 - 1. 2. 43 - Straßburger Eisenkonstruktionen, Aktiengesellschaft, Straßburg-Neudorf [Danziger Str. 7]...

Straßburg A 226 - 1. 2. 43 - Albus, Allgemeine Ingenieurbaugesellschaft Harder & Co., Straßburg [Finkmatstraße 23-25]...

Straßburg A 227 - 1. 2. 43 - Erwin Knuth, Taucherunternehmung, offene Handelsgesellschaft, Straßburg [Karl-Haus-Str. 96]...

Straßburg A 228 - 1. 2. 43 - Franz Xaver Sanner & Sohn, Straßburg [Kolonner Straße 87]...

Straßburg A 229 - 1. 2. 43 - H. Hoffmann, Inh. Rudolf Hoffmann, Straßburg [Kronberger Ring 17]...

Straßburg A 230 - 1. 2. 43 - Elsaßische Zentralkaufgesellschaft Karl Belling & Co., Straßburg [Kronberger Straße 25]...

Kraftfahrzeuge

Zentral-Garage Kroyly & Co. kauft sämtl. Autos alten u. neuen Modells. PKW, Ford, 4 Zylinder, 19 PS, oder Citroen, 11 PS, zu kaufen gesucht...

Tauschgesuche

Gutes Fernglas und Koffergesamtmophon geg. Kautsch. u. Wohnz. Tisch zu tauschen od. kaufen gesucht...

Elektr. Bügeleisen, 125 V, neuw., geg. ebensolch, 220 V, zu tausch. gesucht. Mozartstraße 6, 1. Stock, an die N. N.

Biete M-Fahrrad ohne Vorderberf. geg. Diplom-Schreibisch. Ausleihzahl. Gumbelstraße 1, 2. Stock, an die N. N.

Biete zwei neue mod. Sessel gegen sehr gut erhalt. Klavier. Erf. u. A. 21743.

Biete Akkordeon (Hohner) mit Noten geg. Kautsch. Divan od. weiß. Gasofen. Erf. u. A. 21779.

Biete Radio, H. Anzug, mittel. Fig., gut erhalten, H.-Armbanduhr u. Roddingapparat gegen Piano, evtl. Ausleihzahl. Apfelstraße 15, Erdg. rechtsh.

Tausche 17 m Matr.-Stoff g. Barhant. Angebote unter F 32 280 an die N. N.

Biete H.- od. Damenstoff, 3,20 m, gegen gute Gabel od. Backofen. Angebote unter 21 236 an die Str. N. N.

Biete 15 m Halbweiser, geg. 15 m Vorhangstoff (Ausleihzahl). Ang. unter HA. 587 an die Str. N. N., Hagenu.

Biete mod. Pelzummant in Tausch geg. schön. Edelmantel. Ausleihzahl. N. N. Angebote unter 21 085 an die N. N.

Tausche handgestr. D.-Sackleid, Gr. 42 bis 44, geg. Kindersportwagen. Ausleihzahl. Zuschr. unter 21 742.

Biete D.-Schuhe, gut erh., Gr. 40, geg. H.- od. T.-Schuhe. Ang. u. 21 772.

Biete neuw. schwarze Lederschuhe mit Lack abgesetzt u. flach. Abs. Gr. 37, gegen braune od. farbige Schuhe m. halbhohem Absatz, Größe 38. Angebote unter 21 723 an die Str. N. N.

Original Deetjen Bestecke



Fahrbare und feststehende Kochanlagen, Haushalterde und Öfen, Wäschergeschichten, Bäckereianlagen.



Leckere Klöße mit Milei & bereit. 1 gehäufte Elöföf Milei G wird trocken unter die Klöße-Masse gemischt...



Wann sind die Zähne am meisten gefährdet? In der Kindheit beim Milchgebiss, zur Zeit der Geschlechtsreife bis zum 20. Lebensjahr...



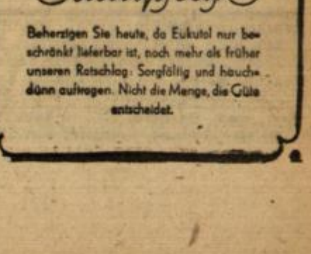
Chlorodont weist den Weg zur richtigen Zahnpflege.



Ebenso wirks am lässt sich aber auch am Strom sparen mit TUNGSRAM Lampen.



Eukrotol (Slantylage) Behalten Sie beide, da Eukrotol nur bei schmerzhaftem Gebrauch, nach mehrdeutigen unseren Ratungen, sorgfältig und behutsam anzuwenden. Nicht die Menge, die Güte entscheidet.



Schmidt, Hausverw., E.-Würtz-Str. 10. Gutgehende Kundenmühle im Unt.-Eis. mit Ackerland u. Wiese auf 1. April 1943 zu verpachten. Ang. u. H. 32 146.

